Der Esel und der Hund.

Ein Esel trabte seinen Schritt,
Ein leichter Windhund trabte mit;
Sie hatten einen Weg zu reisen.
„Pfui," spricht der Hund, „du träges Thier,
Man kommt ja nicht vom Fleck mit dir!"
Er jagt voraus. In weiten Kreisen
Kehrt er zurück zum Esel hin,
Und schießt dann fort gleich einem Pfeile
Und macht sich drei aus einer Meile.
Sie gehen weit, Berg auf, Berg ab,
Durch lange Wälder, lange Triften,
Der Esel immer seinen Trab,
Das Windspiel immer in den Lüften.
Doch dieses springt und rennt und fliegt
So lange, bis auf halbem Wege
Es lechzend auf den Rippen liegt.
Der Wohlbedächtige, der Träge
Kam an, wohin sein Dienst ihn rief.
Wer war es, der geschwinder lief?

Nicolay.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101737-0